

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Einführung: Ziele, Begriffe und Untersuchungsrahmen 1	
A. Ziele der Arbeit: Ökologische Konditionierung der Wirtschaftsförderung als Transformationsinstrument	1
B. Begriffliche Grundlagen ökologischer Konditionierung	24
C. Inhaltlicher Zugriff der vorliegenden Untersuchung	26
Kapitel 1: Phänomenologie ökologischer Konditionalität..... 31	
A. Ausgangsbeispiele	31
B. Systematisierung.....	37
C. Fazit zur Phänomenologie ökologischer Konditionalität.....	53
Kapitel 2: Ökologische Nachhaltigkeit als Zweck des Staatshandelns	
A. Ökologische Nachhaltigkeit als Staatszweck.....	55
B. Synthese: Grundsatz der Berücksichtigung ökologischer Nachhaltigkeit in der Wirtschaftsförderung.....	95
Kapitel 3: Rechtliche Ausgangslage der Steuerung durch Wirtschaftssubventionen	
A. Begriff, Typologie und Abgrenzungsfragen der Wirtschaftssubvention ...	102
B. Rechtliche Ausgangslage und dogmatische Grundlagen politischer Steuerung durch Wirtschaftssubventionen	109
C. Determinanten des europäischen und nationalen Subventionsrechts.....	117

D. Fazit: Durchlässiger Rechtsraum qua Gewohnheit.....	139
--	-----

Kapitel 4: Wirtschaftsförderung und andere Nachhaltigkeitsinstrumente: Zwischen Dysfunktionalität und ökologischem Kohärenzgebot	140
---	------------

A. Bestehende Instrumente ökologischer Nachhaltigkeit und Kohärenzdefizit.....	141
B. Dysfunktionalitäten des bestehenden staatlichen Handlungsinstrumentariums	163
C. Kohärenzgebot vor dem Hintergrund des Art. 20a GG und der intertemporalen Freiheitssicherung.....	165

Kapitel 5: Ökologisch-nachhaltige Konditionierung von Wirtschaftssubventionen als Transformationsinstrument.....	170
---	------------

A. Konditionierung in Bezug auf ökologische Nachhaltigkeit: Begriff und dogmatische Einordnung	171
B. Wirtschaftssubventionen unter der Zweckherrschaft.....	179
C. Systematik ökologischer Konditionierung.....	186
D. Resümee zur ökologisch nachhaltigen Konditionierung.....	196

Kapitel 6: Impulse und Grenzen ökologisch-nachhaltiger Konditionierung von Wirtschaftssubventionen („Ob“).....	198
---	------------

A. Unionsrechtliche Begünstigung ökologisch-nachhaltig konditionierter Wirtschaftsförderung der Mitgliedstaaten	199
B. Verfassungsrechtlicher Grundsatz ökologisch konditionierter Wirtschaftssubventionen vor dem Hintergrund des Mandats aus Art. 20a GG und der intertemporalen Freiheitssicherung.....	206
C. Verfassungsrechtliche Statthaftigkeit vor dem Hintergrund der Berufsfreiheit des Subventionsempfängers (erste Grundrechtskonstellation).....	214
D. Verfassungsrechtliche Statthaftigkeit vor dem Hintergrund der Berufsfreiheit Dritter (zweite Grundrechtskonstellation)	239
E. Verfassungsrechtliche Statthaftigkeit vor dem Hintergrund des Allgemeinen Gleichheitssatzes, Art. 3 Abs. 1 GG.....	241
F. Fazit: Statthaftigkeit ökologischer Konditionierung von Wirtschaftssubventionen.....	247

Kapitel 7: Implementierungsoptionen im Mehrebenensystem („Wie“)	249
A. Allgemein-verwaltungsrechtliche Rahmenbedingungen	249
B. Anforderungen an die Rechtsgrundlage.....	260
C. Fazit: Weitreichende Implementierungsoptionen im bestehenden Rechtsrahmen	270
Kapitel 8: Ökologische Konditionierung aus der Rechtsanwendungsperspektive: „AnBest ökologische Nachhaltigkeit“ als Leitkonzept ökologischer Wirtschaftssubventionen	271
A. Rechtsanwendungsperspektive: Implementierungsoptionen	271
B. Konkrete Implementierungsvorschläge	276
C. Perspektiven: „ANBest ökologische Nachhaltigkeit“	279
Ergebnis: Ungenutztes Potenzial ökologischer Konditionierung	283
A. Ökologische Nachhaltigkeit als Paradebeispiel eines zulässigen Konditionierungszwecks.....	283
B. Ökologische Kohärenz: Grundsatz der ökologisch-nachhaltigen Konditionierung.....	284
C. Konditionierungskompetenzen	285
D. Zusammenfassung der zentralen Statthaftigkeitsparameter ökologischer Konditionierung.....	285
E. Gesamtfazit.....	288
Literaturverzeichnis.....	291
Sachregister.....	309

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einführung: Ziele, Begriffe und Untersuchungsrahmen	
<i>A. Ziele der Arbeit: Ökologische Konditionierung der Wirtschaftsförderung als Transformationsinstrument</i>	1
I. Ökologisch-nachhaltige Transformation der Realwirtschaft	2
II. Die Schlüsselrolle des Instruments Wirtschaftsförderung	9
III. Ziele und Rechtsfragen der Arbeit	17
<i>B. Begriffliche Grundlagen ökologischer Konditionierung</i>	24
I. Konditionalität und Konditionierung	24
II. Ökologische Nachhaltigkeit	24
III. Wirtschaftssubventionen	25
IV. Konditionierungszwecke	25
<i>C. Inhaltlicher Zugriff der vorliegenden Untersuchung</i>	26
I. Thematische Eingrenzungen	26
II. Gang der Untersuchung	28
Kapitel 1: Phänomenologie ökologischer Konditionalität	
<i>A. Ausgangsbeispiele</i>	31
I. Ansätze von Konditionalität in der (Luft-)Verkehrsförderung, insb. „Lufthansa-Staatshilfe“	31
II. Förderung der gewerblichen Wirtschaft als Sektor mit spezifischem Konditionierungspotenzial	34
<i>B. Systematisierung</i>	37

I.	Normierte Konditionalität in der Gemeinsamen Europäischen Agrarförderpolitik (GAP).....	37
1.	Ökologische Bindung der Fördermittel im Zuge der GAP-Neuausrichtung 2021	38
2.	Struktur und Systematik der Öko-Konditionalität	40
3.	Vorgaben für die Umsetzung der Konditionalitäten in den nationalen Strategieplänen	40
4.	Konkrete Beispiele für zwingende Konditionen	40
5.	Fazit	41
II.	Obligatorische Konditionalitätsstrukturen.....	41
1.	Querschnittsziele bei Europäischen Struktur- und Krisenfonds.....	42
a)	Strukturfonds	42
b)	Krisenfonds, insb. Aufbau- und Resilienzfazilität 2021/ NextGenerationEU	43
c)	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)	45
2.	KUEBLL/CEEAG-Leitlinien.....	46
III.	Fakultative Konditionalität: Blick auf Nachhaltige Beschaffung und Green Procurement als Referenzgebiete.....	46
1.	Die Dogmatik der Fremdheit	48
2.	Strategische Beschaffung und Green Procurement	49
3.	Ökologisch-nachhaltig geprägte Beschaffungsverwaltungsvorschriften	49
4.	Fazit zum vergleichenden Blick auf das Vergaberecht: Fakultative Konditionalität	50
IV.	Umgekehrte ökologische Konditionalität in kommunalen Förderprogrammen	53
C.	<i>Fazit zur Phänomenologie ökologischer Konditionalität</i>	53
Kapitel 2:	Ökologische Nachhaltigkeit als Zweck des Staatshandelns	55
A.	<i>Ökologische Nachhaltigkeit als Staatszweck</i>	55
I.	Terminologische Entfaltung	56
1.	Nachhaltigkeit als Rechtsbegriff	56
a)	Begriffsursprung	57
b)	Nachhaltigkeit im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs)	62
2.	Traditionelle Dreidimensionalität der Nachhaltigkeit	64
a)	ESG-Ziele	64
b)	Problematik der Vielschichtigkeit	65

c) „Social“ und „Governance“-Aspekte der Nachhaltigkeit	66
3. Begriffsverständnis „Ökologische Nachhaltigkeit“	68
a) Umweltrechtsbezug	69
b) Überdies: Klimaschutz, Biodiversität und Kreislaufwirtschaft	70
c) Definition nach der Europäischen Taxonomie-Verordnung	71
aa) Die „ökologisch-nachhaltige Wirtschaftstätigkeit“	72
bb) Von der ökologischen Nachhaltigkeit erfasste Unterziele	72
d) Zielkonflikte und andere Herausforderungen	73
4. Fazit: Ökologische Nachhaltigkeit im Sinne der Taxonomie-VO	74
II. Rechtliche Legitimation und Handlungsimpulse hin zu ökologischer Nachhaltigkeit	76
1. Internationales Mandat für Umwelt- und Klimaschutz	77
a) Umweltvölkerrechtliche Nachhaltigkeitsgebote, insbesondere Sustainable Development Goals	77
b) Pariser Klimaabkommen	79
2. Unionsrechtliche Nachhaltigkeitsimpulse	81
a) Gebot der nachhaltigen Entwicklung, Art. 3 Abs. 3, 5 EUV	81
b) Besondere Bedeutung des Umweltschutzes (Art. 11 AEUV)	82
c) Grundrechtliche Verankerung in Art. 37 GrCh	83
d) Bedeutung der Grundfreiheiten als Determinanten	84
e) Fazit: Primärrechtlicher Nachhaltigkeitsimpuls auf Unionsebene ..	84
3. Verfassungsrechtliche Gebote vor dem Hintergrund von Art. 20a GG und der intertemporalen Freiheitssicherung	85
a) Verankerung de constitutione lata	87
aa) Die natürlichen Lebensgrundlagen	87
bb) Verantwortung für künftige Generationen	89
cc) Zäsur durch den „Klima-Beschluss“ des BVerfG	90
(1) Im Hinblick auf Art. 20a GG	90
(2) Grundrecht auf intertemporale Freiheitssicherung	92
b) Forderungen nach einer weitergehenden, subjektiven Verfassungsbestimmung de constitutione ferenda	93
B. <i>Synthese: Grundsatz der Berücksichtigung ökologischer Nachhaltigkeit in der Wirtschaftsförderung</i>	95

Kapitel 3: Rechtliche Ausgangslage der Steuerung durch Wirtschaftssubventionen

100

A. <i>Begriff, Typologie und Abgrenzungsfragen der Wirtschaftssubvention</i> ..	102
I. Terminologie der „Subvention“ als Oberbegriff	103
II. Wirtschaftssubventionen als finanzielle Förderung der Realwirtschaft ..	107

III.	Typologie und Abgrenzungsfragen	108
1.	Subventionstypen.....	108
2.	Abgrenzung von Umweltsubventionen.....	108
<i>B.</i>	<i>Rechtliche Ausgangslage und dogmatische Grundlagen politischer Steuerung durch Wirtschaftssubventionen</i>	109
I.	Grundlagen indirekter (politischer) Steuerung	110
1.	Indirekte Steuerung durch Finanzen	111
2.	Bewältigung des Missbrauchspotenzials.....	113
II.	Steuerungsgrade: „echte“ und „unechte“ Verhaltenspflichten	114
III.	Subventionszweck als Steuerungsziel	116
IV.	Resümee zur rechtlichen Ausgangslage bei der Wirtschaftsförderung ...	116
<i>C.</i>	<i>Determinanten des europäischen und nationalen Subventionsrechts.....</i>	117
I.	Subventionskompetenzen.....	118
II.	Unionsrechtliche Determinanten nationaler Wirtschaftsförderung	121
1.	Der Terminus „Beihilfe“ i. S. d Art. 107 Abs. 1 AEUV.....	122
2.	Grundsatz der Unvereinbarkeit und Ausnahmen	124
III.	Gegenwärtige rechtliche Ausgestaltung der nationalen Subventionsvergabe.....	126
1.	Haushaltrechtliches Mandat	126
2.	Kein Gesetzesvorbehalt	127
3.	Subventionsarten.....	133
IV.	Abstrakte und konkrete Subventionsvergabeentscheidung	134
1.	Subventionsrahmen, insb. Förderrichtlinien	135
2.	Konkrete Subventionsvergabeentscheidung und Subventionsrechtsverhältnis.....	137
<i>D.</i>	<i>Fazit: Durchlässiger Rechtsraum qua Gewohnheit.....</i>	139
Kapitel 4: Wirtschaftsförderung und andere Nachhaltigkeitsinstrumente: Zwischen Dysfunktionalität und ökologischem Kohärenzgebot		140
<i>A.</i>	<i>Bestehende Instrumente ökologischer Nachhaltigkeit und Kohärenzdefizit.....</i>	141
I.	Politische Leitkonzepte und internationale Vereinbarungen	141
1.	SDGs der Vereinten Nationen.....	142
2.	Europäische Leitlinien, insbesondere „European Green Deal“ 2019...	143

3. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) und Organisationsverfassung	145
a) Nachhaltigkeitsprüfung bei Gesetzesvorhaben.....	147
b) Parlamentarischer Rat für nachhaltige Entwicklung	148
c) Nachhaltigkeitsstrategie konkret bei der Subventionsvergabe	149
aa) Subventionsstrategie im Sinne der DNS Weiterentwicklung 2021	150
bb) Nachhaltigkeitsprüfung bei Subventionsvergabeentscheidungen	151
cc) Fazit: Keine Berücksichtigungspflicht nach dem Status quo....	153
II. Die untergeordnete Rolle klassischer Ge- und Verbote im Nachhaltigkeitskontext	153
1. Klassisches Umweltrecht sowie Planungsrecht	154
2. Instrumentalisierungspotenzial des KSG bzw. der Landesklimaschutzgesetze	155
III. Privatrechtliche Instrumente, Sustainable Finance und sog. „Public Enforcement“	156
1. Privatrechtliche Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen.....	157
2. Green bzw. Sustainable Finance	157
3. Sog. „Public Enforcement“	158
IV. Ökonomische Instrumente, insb. sog. „Umweltdsubventionen“ und „Contracts for Difference“	159
1. Wirtschaftssubventionen mit ökologisch nachhaltigem Primärzweck.	159
a) Sog. Umweltdsubventionen.....	160
b) Sog. Klimaschutzverträge („Carbon Contracts for Difference“)....	161
2. Abbau umweltschädlicher Subventionen; „Environmentally harmful subsidies“	161
B. <i>Dysfunktionalitäten des bestehenden staatlichen Handlungsinstrumentariums</i>	163
C. <i>Kohärenzgebot vor dem Hintergrund des Art. 20a GG und der intertemporalen Freiheitssicherung</i>	165
I. Das Gebot der Folgerichtigkeit.....	165
II. Der Grundsatz ökologischer Kohärenz.....	166
 Kapitel 5: Ökologisch-nachhaltige Konditionierung von Wirtschaftssubventionen als Transformationsinstrument.....	170
A. <i>Konditionierung in Bezug auf ökologische Nachhaltigkeit: Begriff und dogmatische Einordnung</i>	171

I.	Begriffsverständnis.....	172
1.	Konditionalität bei EU-Staatshilfen	172
2.	Der instrumentelle Begriff der Konditionierung	174
II.	Dogmatische Einordnung in die verwaltungsrechtliche Instrumentenlehre.....	175
III.	Dogmatische Einordnung in den Kontext der Anreizsteuerung	176
<i>B.</i>	<i>Wirtschaftssubventionen unter der Zweckherrschaft</i>	179
I.	Subventionszwecke	180
1.	Primär- und Sekundärzwecke	180
2.	„Subventionsfremde Zwecke“	184
II.	Aufladung durch Konditionierungszwecke und strategische Subventionierung.....	185
<i>C.</i>	<i>Systematik ökologischer Konditionierung</i>	186
I.	Anwendungsbereich	187
1.	Rechtsgrundlagen im Mehrebenensystem.....	187
2.	Kein umwelt- oder klimarechtlicher Primärzweck	187
3.	Einschränkungen bei streng zweckgebundenen Subventionen	188
II.	Konditionenkategorien bzw. Arten von Konditionen.....	188
1.	Generelle vs. individuelle Konditionen.....	189
2.	Formelle und materielle Konditionen	190
a)	Formelle Konditionen.....	190
b)	Materielle Konditionen.....	192
aa)	Bezug zur wirtschaftlichen (unternehmerischen) Tätigkeit	193
bb)	Anreizelemente.....	194
3.	Abgrenzung verwendungsbezogener Auflagen	194
III.	Abgrenzung zu „herkömmlicher“ Subventionsvergabe unter Nebenbestimmungen	195
<i>D.</i>	<i>Resümee zur ökologisch nachhaltigen Konditionierung</i>	196

Kapitel 6: Impulse und Grenzen ökologisch-nachhaltiger Konditionierung von Wirtschaftssubventionen („Ob“)..... 198

<i>A.</i>	<i>Unionsrechtliche Begünstigung ökologisch-nachhaltig konditionierter Wirtschaftsförderung der Mitgliedstaaten</i>	199
I.	Unionsrechtlicher Rückenwind für „grüne“ Wirtschaftssubventionen....	200
1.	Begünstigendes Umwelt-Beihilfenregime	201
a)	Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO)	201

b) Leitlinien für staatliche Klima-, Umweltschutz- und Energiebeihilfen (KUEBLL)	201
2. Ineinandergreifen von Beihilfenrecht und EU-Umweltrecht	203
a) Sog. „Hinkley-Point“-Rechtsprechung des EuGH	203
b) Politikkohärenz.....	204
II. Kein Entgegenstehen von Grundfreiheiten.....	205
III. Fazit: Gleichlauf von Umweltschutz und mitgliedstaatlichen Beihilfen vor dem Hintergrund der EU-Politikkohärenz	206
B. Verfassungsrechtlicher Grundsatz ökologisch konditionierter Wirtschaftssubventionen vor dem Hintergrund des Mandats aus Art. 20a GG und der intertemporalen Freiheitssicherung.....	206
I. Ökologische Nachhaltigkeit als legitimer Konditionierungszweck.....	207
1. Verfassungsrechtlich zulässige Steuerungsziele	207
2. Verfassungsrechtlich zulässige Konditionierungszwecke.....	208
3. Konkret: Ökologische Nachhaltigkeit als legitimer Konditionierungszweck	209
II. Wahrung des haushaltrechtlichen Mandats.....	209
III. Weitreichende Konditionierungskompetenzen der Subventionsgeber	211
1. Subventionsermessen, Aufgabeneröffnung und sachliche Zuständigkeit	211
2. Kein Konnexitätsgebot.....	213
IV. Fazit: Grundsatz ökologisch-nachhaltiger Konditionierung.....	213
C. Verfassungsrechtliche Statthaftigkeit vor dem Hintergrund der Berufsfreiheit des Subventionsempfängers (erste Grundrechtskonstellation)	214
I. Rechtliche Qualifizierung.....	215
II. Grundrechtsprüfung.....	216
1. Schutzbereich in Bezug auf Wirtschaftssubventionen	216
2. Umfassender Schutz vor Beschränkungen mit berufsregelnder Tendenz.....	217
3. Eingriff nach modernem Begriffsverständnis	219
a) Den Subventionsempfänger belastende Wirkungen	220
aa) Belastung durch Anreize.....	221
bb) Beeinträchtigung der unternehmerischen Gestaltungsfreiheit ..	222
b) Pflichten vs. Obliegenheiten.....	223
c) Kein Gleichlauf mit der Eingriffsverwaltung	226
d) Berufsausübungsregelungscharakter	227
4. Rechtsprechungstendenz zur Annahme eines Grundrechtseingriffs durch konditionierte Subventionen	228

a) Grundrechtseingriff wegen gezielter Einflussnahme auf den Subventionsempfänger (erste Rechtsprechungslinie).....	228
b) Grundrechtseingriff qua Überschreitung des Zuständigkeitsbereichs bzw. eigenständiger Maßnahmenqualität der Kondition(ierung) (zweite Rechtsprechungslinie).....	229
aa) Fehlende Zuständigkeit des handelnden Hoheitsträgers	230
bb) Eingriff wegen eigenständiger belastender Maßnahmenqualität	230
cc) Kritik.....	230
5. Keine Eingriffsqualität ökologischer Konditionierung	231
a) Verwendungsbezogene Auflagen	233
b) Formelle Konditionen.....	234
c) Materielle Konditionen.....	235
6. Konditionenkategorie als Rechtfertigungsparameter	235
a) Rechtfertigungsmaßstab	236
b) Formelle Konditionen.....	237
c) Materielle Konditionen.....	238
III. Fazit.....	239
 <i>D. Verfassungsrechtliche Statthaftigkeit vor dem Hintergrund der Berufsfreiheit Dritter (zweite Grundrechtskonstellation)</i>	239
 <i>E. Verfassungsrechtliche Statthaftigkeit vor dem Hintergrund des Allgemeinen Gleichheitssatzes, Art. 3 Abs. 1 GG</i>	241
I. Sachgerechte Verteilungskriterien.....	242
II. Kein Erfordernis eines unmittelbaren Sachzusammenhangs zwischen Subventionszweck und Konditionen	243
III. Jedenfalls: Ökologische Nachhaltigkeit als zulässiges Differenzierungskriterium	244
1. Differenzierungsmaßstab	245
2. Ökologische Nachhaltigkeit als sachlicher Differenzierungsgrund	246
3. Konditionenkategorie als Rechtfertigungsparameter	247
 <i>F. Fazit: Statthaftigkeit ökologischer Konditionierung von Wirtschaftssubventionen</i>	247
 Kapitel 7: Implementierungsoptionen im Mehrebenensystem („Wie“)	249
 <i>A. Allgemein-verwaltungsrechtliche Rahmenbedingungen</i>	249

I.	Nebenbestimmungen als gesetzliche Verankerung des Steuerungselementes im Subventionsrecht	250
1.	Originäre Funktion der Nebenbestimmung bei Ermessensentscheidungen.....	250
2.	Konditionen als Auflagen zum Subventionsverwaltungsakt.....	251
3.	Reichweite und Eignung für Konditionierung	253
II.	Wahrung des Koppelungsverbots.....	255
1.	Subventionsvergabe vermittels Verwaltungsakts (Regelfall)	256
2.	Bei Subventionsvergabe auf Grundlage eines öffentlich-rechtlichen Vertrags (Ausnahmefall)	258
III.	Fazit: Maßgaben für die Konditionierung	259
<i>B.</i>	<i>Anforderungen an die Rechtsgrundlage</i>	<i>260</i>
I.	Das Maß der Konditionierung: Verhältnismäßigkeitsdirektiven	260
1.	Verwendungsbezogene Auflagen	263
2.	Formelle Konditionen	263
3.	Materielle Konditionen	265
II.	Qualität der Rechtsgrundlage	266
III.	Transparenz und Bestimmtheit.....	267
IV.	Besonderheiten bei kommunalen Förderprogrammen, Art. 28 Abs. 2 GG	268
1.	Kongruenz zum sachlichen Aufgabenbereich des Subventionsgebers.....	268
2.	Besonderheiten bei Kommunen als Subventionsgebern	269
<i>C.</i>	<i>Fazit: Weitreichende Implementierungsoptionen im bestehenden Rechtsrahmen</i>	<i>270</i>

Kapitel 8: Ökologische Konditionierung aus der Rechtsanwendungsperspektive:
„AnBest ökologische Nachhaltigkeit“ als Leitkonzept ökologischer Wirtschaftssubventionen

271

<i>A.</i>	<i>Rechtsanwendungsperspektive: Implementierungsoptionen</i>	<i>271</i>
I.	Im Rahmen der Förderrichtlinien bzw. des konkreten Subventionsverwaltungsakts de lege lata	272
II.	Im Rahmen eines allgemeinen oder ökologiebezogenen Konditionierungsgesetzes de lege ferenda.....	272
III.	Instrumentalisierung bestehender ökologischer Kriterienkataloge.....	273

1. Grundsatz der Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen (Art. 17 Taxonomie-VO)	273
2. Vergleichender Ansatz: AVV Klima	275
B. Konkrete Implementierungsvorschläge	276
I. AVG des Bayerischen StMWI	277
II. KfW-Förderungen	277
III. Förderungen auf Grundlage des Stabilisierungsfondsgesetz (StFG)	279
C. Perspektiven: „ANBest ökologische Nachhaltigkeit“	279
I. Gegenstand und Funktion der Allgemeinen Nebenbestimmungen.....	280
II. Stadtbezirksbudget-Richtlinien der Landeshauptstadt München als Ausgangspunkt	280
III. Formulierungsvorschlag für einzelne Bestimmungen	281
Ergebnis: Ungenutztes Potenzial ökologischer Konditionierung	283
A. Ökologische Nachhaltigkeit als Paradebeispiel eines zulässigen Konditionierungszwecks	283
B. Ökologische Kohärenz: Grundsatz der ökologisch-nachhaltigen Konditionierung.....	284
C. Konditionierungskompetenzen	285
D. Zusammenfassung der zentralen Statthaftigkeitsparameter ökologischer Konditionierung	285
I. Determinanten in Bezug auf die Berufsfreiheit (Art. 12 GG)	286
II. Determinanten in Bezug auf Art. 3 Abs. 1 GG.....	286
III. Verhältnismäßigkeit	286
IV. Wahrung des Aufgabenbereichs des handelnden Subventionsgebers	287
V. Fazit.....	287
E. Gesamtfazit	288
Literaturverzeichnis.....	291
Sachregister.....	309